

Werkgespräche zu Gast in Etzgen

An den Fricktaler Werkgesprächen erhält die interessierte Öffentlichkeit jeweils Einblick in die Unternehmen der Region. Die nächste Veranstaltung findet am 28. Oktober statt und richtet sich nicht nur an Interessierte aus dem Fricktal.



Den Austausch zwischen Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern ist nicht nur eine der Kernaufgaben der AIHK, es ist auch die Mission der Fricktaler Werkgespräche. Die Veranstaltung des Planungsverbands Fricktal Regio zu unterstützen, liegt für die AIHK Regionalgruppe Fricktal darum nicht nur mit Blick auf die Region, sondern auch inhaltlich nah.

Im nördlichen Aargau vor den Toren Basels gelegen, geht die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Fricktals oft vergessen. Da-

bei war die Salzgewinnung entlang des Rheins schon früh ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Salze wiederum spielten eine bedeutende Rolle bei der Ansiedlung der Chemie- und Pharma Industrie – jener Branche, die heute das Rückgrat der Schweizer Exportwirtschaft bildet und für etwa die Hälfte der Exporte verantwortlich ist.

Nach den Veranstaltungen bei Syngenta und beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau findet das kommende

Das nächste
Fricktaler Werkge-
spräch findet beim
erfolgreichen
Industrie-Zulieferer
Jehle AG in Etzgen
statt.

Werkgespräch bei der Jehle AG in Etzgen zum Thema «Weltklasse aus dem Fricktal: Wie bleibt ein KMU international erfolgreich und regional verwurzelt?» statt. Ehe das eigentliche Gespräch beginnt, haben die Gäste ab 16.30 Uhr die Möglichkeit, den innovativen Zulieferer im Bereich Stanz- und Umformtechnik zu besichtigen.

Ab 18.30 Uhr erwartet die Gäste je ein Referat von Jehle-VR-Präsident und AIHK Vorstandsmitglied Raphael Jehle sowie von Dr. Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor und Leiter Wirtschaftspolitik beim Verband Swissmem. Anschliessend findet ein Podiumsgespräch statt. Durch den Abend führt Grossrat Adrian Schoop, CEO der Schoop Gruppe. Nach dem Werkgespräch sind die Gäste zum Apéro eingeladen.

Anmelden
können Sie sich unter:
www.werkgespraeche.ch



28. Oktober 2025 Fricktaler Werkgespräch

Das nächste Werkgespräch wirft einen Blick hinter die Tore des Industrie-Zulieferers Jehle in Etzgen. Im Referat berichtet der Leiter Wirtschaftspolitik bei Swissmem, Jean-Philippe Kohl, über Chancen und Herausforderungen in der Branche.

Das Herz(stück) schlägt wieder

Kaister Waldspielgruppe und ihr Wohlfühlort

Im April dieses Jahres wurde das Waldsofa der Waldspielgruppe «Waldschnägge» von einer bis heute unbekannten Täterschaft angezündet. Jetzt hat eine Gruppe Engagierter um Nadine Bähler dem lauschigen Platz am Waldrand mit dem Bau eines dachlosen Blockhauses wieder Spielgelände eingehaucht.

Susanne Hörth

KAISTEN. Die Fassungslosigkeit über das sinnlose Abbrennen des beliebten Waldsofas der Kaister Waldspielgruppe «Waldschnägge» ist zwar noch vorhanden. Sich jedoch von diesem Vandalenakt von einem Wiederaufbau abhalten lassen, kommt für den für die Spielgruppen verantwortlichen Elternverein Kaisten nicht in Frage. «Es ist unser Herzstück», betont denn auch Nadine Bähler, die sich für den Verein dem Aufbau des ganzjährigen Verweilortes angenommen hat.

Ganzjährig? Nadine Bähler nickt. Die drei bis fünfjährigen, manchmal auch etwas älteren Kinder würden sich mit den Spielgruppenleiterinnen das ganze Jahr hindurch hier draussen auf dem Platz am Waldrand treffen, dabei spielerisch die Natur erkunden, gemeinsam Abenteuer erleben und sich auf den Holzruggeln im Waldsofa zum Verweilen und Znünni essen zusammenfinden. Letzteres war aber seit April nicht mehr möglich. Das mit Weiden geflochtene «Sofa» fiel damals einem Brand zum Opfer (*die NFZ berichtete*). An dieser Stelle ist Nadine Bähler voller Dankbarkeit für die Personen, die das Feuer entdeckt und gemeldet haben sowie der Feuerwehr für



Das Bauteam (von links): Ruwen und Nadine Bähler, Marvin Schmid, Nick und Ronny Bähler sowie Lorena, Sabrina und Matthias Schmid. Es fehlt Markus Sinner.

Fotos: Susanne Hörth



Der Schneckenhals.



Der neue Verweilort.

das schnelle Eintreffen. Damit wurde verhindert, dass die Flammen noch mehr um sich greifen und zusätzliche Zerstörung anrichten konnten. Der Dank von Nadine

Bähler geht aber auch an alle, die den Wiederaufbau ermöglicht haben. Dazu gehören das Forstteam um Roman Gisin, die Platz-Eigentümerin BASF, die Sponsoren und

alle, die in irgendeiner Form etwas dazu beigetragen haben.

Während die junge Frau spricht, streicht sie sich Sägemehl von der Kleidung. «Ja, wir werden heute

fertig», blickt sie zufrieden auf das neue «Waldsofa», das am Montagnachmittag bereits zum Hineingehen und Absitzen einlädt. Hineingehen deshalb, weil es wie ein Blockhaus, jedoch ohne Dach und mit einer maximal erlaubten Höhe von 1,5 Metern errichtet worden ist. Nadine Bähler hatte vorgängig aller Arbeiten diverse Vorabklärungen und Bewilligungen eingeholt. So unter anderem bei der Gemeinde und beim Förster. Das benötigte Holz, Tannen, hat der Forst geliefert. Von Mitarbeitenden des Gartenbauunternehmens Stöckli aus Frick wurden Pfähle aus Akazienholz eingeschlagen, in welche die von der Arbeitsgruppe zugefrästen Stämme im Achteck ineinander verkeilt werden. «Mit dem Achteck bilden wir das Schneckengehäuse nach», verweist Nadine Bähler auf den Namen der Waldspielgruppe: «Waldschnägge». Wie es sich für eine solche gehört, fehlen auch der Hals und die Fühler nicht. Bereits im Sommer hat das Bauteam einen solchen begehbarer Hals aus Weiden gepflanzt. Die Fühler bilden zum Teil schon vorhanden, junge Baumpflanzen. Auch ein Schwanz fehlt nicht. Hierfür wurden Holzruggeln platziert, über welche die Kinder balancieren können.

«Wir müssen durchwegs verwertbare Materialien verwenden. Nägel, Leim oder dergleichen geht nicht», verdeutlicht Nadine Bähler, dass der neu erstellte Bau Teil der Waldnatur ist. Wo zusätzliche Befestigungen nötig sind, wurden Naturseile verwendet.

Immer wieder fällt auch die Liebe zum Detail bei der Gestaltung mit Naturmaterialien auf. Dazu gehört etwa die «Waldschnägge»-Tafel. Auf dieser wird zudem auf den sorgfältigen Umgang bei der Platzbenutzung hingewiesen. Denn der wunderschöne «Waldschnägge»-Platz soll noch lange seine kleinen Nutzerinnen und Nutzer erfreuen können.

Weltklasse aus dem Fricktal

3. Fricktaler Werkgespräch bei der Jehle AG

ETZGEN. «Weltklasse aus dem Fricktal – Wie bleibt ein KMU international und regional verwurzelt?»: Das 3. Fricktaler Werkgespräch befasst sich mit dieser Frage und schaut hinter die Kulissen.

Die öffentliche Veranstaltung ist in diesem Jahr am 28. Oktober zu Gast bei der Jehle AG in Etzgen. Ab 16 Uhr besteht die Möglichkeit für Besichtigungen. Um 18.30 Uhr startet das Fricktaler Werkgespräch mit Referaten von Raphael Jehle, Jehle AG und Dr. Jean-Philippe Kohl, Vize-

direktor und Leiter Wirtschaftspolitik Swissmem. Beim anschliessenden Podiumsgespräch nehmen zusätzlich Andy Steinacher, Aargauer Grossrat und Martin Hummel, Jehle AG teil. Moderiert wird das Werkgespräch von Dr. Adrian Schoop, CEO Schoop Gruppe, Grossrat und Vorstandsmittel Aargauischer Gewerbeverband.

Der Planungsverband Fricktal Regio organisiert die Fricktaler Werkgespräche gemeinsam mit Unternehmen aus der Region. Das

Patronat trägt die Regionalgruppe der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Als Gemeindeverband engagiert sich Fricktal Regio für eine dynamische Region mit hoher Lebensqualität. Mit seinen 32 Mitgliedsgemeinden ist Fricktal Regio der grösste Planungsverband des Kantons Aargau. Für interessante Inputs, Ausführungen und Diskussionen ist gesorgt. (mgt)

Details und Anmeldungen zum Anlass: www.werkgespraech.ch



Das kommende Fricktaler Werkgespräch findet in Etzgen bei der Firma Jehle AG statt.

Foto: Jehle AG

LESERBRIEF

FDP-Ortspartei Laufenburg dankt!

Laufenburg hat gewählt und fünf Kandidaten klar das Vertrauen ausgesprochen. Die FDP-Ortspartei kann mit der Wiederwahl ihrer beiden bisherigen Stadträte Andy Maier und René Leuenberger sehr zufrieden sein. Mit René Leuenberger stellt die Ortspartei der FDP nach vierzig Jahren wieder den Stadtmann. Mit ihm übernimmt eine volksnahe, kom-

munikativ starke und unternehmerisch handelnde Persönlichkeit das wichtige Amt. Zusammen mit den anderen, neu gewählten Kandidaten Martin Steinacher als Vizeammann, Christian Winter und Dieter Deiss als Stadträte, sind René Leuenberger und Andy Maier bereit, die vielen Projekte und Herausforderungen anzunehmen. Wie am Wahlpodium vom 11. September von allen Kandidaten bestätigt, gilt es, die Finanzen der Gemeinde mittelfristig in den Griff zu bekommen und trotzdem die

notwendigen Investitionen in die Infrastruktur zu tätigen und die Weiterentwicklung im Bereich Wohnen zu unterstützen.

Die FDP-Ortspartei ist erfreut über die hohe Wahlbeteiligung von 56 Prozent. Sie gratuliert allen Kandidaten zur Wahl und bedankt sich bei den Wählerinnen und Wählern für das grosse Vertrauen in René Leuenberger und Andy Maier.

PATRICK BERNHART, VORSTAND
FDP-ORTSPARTEI LAUFENBURG

Herbstbeobachtung auf der Sternwarte

SULZ. Am Samstag, 11. Oktober, findet ab 19.30 Uhr der öffentliche Beobachtungsabend statt. Interessierte haben die Gelegenheit, die Herbststernbilder kennenzulernen, mit dem Teleskop am Nachthimmel auf Entdeckungsreise zu gehen und den Planeten Saturn mit seinem schmalen Ring live zu erleben. Bei bedecktem

Himmel wird der Anlass um eine Woche auf den 18. Oktober verschoben (siehe dazu Website www.cheisacher.ch). Erreichbar ist die Sternwarte mit dem Auto wie folgt: zwischen Ampferen Höhe und Sulz, bei der Abzweigung Elfingen, ins kleine Waldsträsschen abbiegen und hinauf via Cheisacherhof zur Sternwarte. (mgt)

Die grösste Wochenzeitung im Fricktal

fricktal.info

Verlag:
Mabus AG, 4332 Stein

Inserate:
Texte: inserat@fricktal.info
redaktion@fricktal.info

flyeror
Ihr Sc...
Mehr als nur Flyer. Das Druckpor...

HOME NEWS ▾ SPORT ▾ VERSCHIEDENES ▾ EPAPER ▾ FOTOGALERIE .events Club Jobs



Etzgen: Fricktaler Werkgespräch bei der Jehle AG

06. Oktober 2025

Ratings ★ ★ ★ ★ (0)



(ja) «Weltklasse aus dem Fricktal - Wie bleibt ein KMU international und regional verwurzelt?» Das dritte Fricktaler Werkgespräch befasst sich mit dieser Frage und schaut hinter die Kulissen. Die öffentliche Veranstaltung ist in diesem Jahr zu Gast bei der Jehle AG in Etzgen (unser Bild).

Am Dienstag, 28. Oktober, ab 16 Uhr besteht die Möglichkeit für Besichtigungen. Um 18.30 Uhr startet das Fricktaler Werkgespräch mit Referaten von Raphael Jehle, Jehle AG, und Dr. Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor und Leiter Wirtschaftspolitik Swissmem. Beim anschliessenden Podiumsgespräch nehmen zusätzlich Andy Steinacher, Aargauer Grossrat, und Martin Hummel, Jehle AG, teil. Moderiert wird das Werkgespräch von Dr. Adrian Schoop, CEO Schoop Gruppe, Grossrat und Vorstandsmitglied Aargauischer Gewerbeverband.

Fricktal Regio organisiert die Fricktaler Werkgespräche gemeinsam mit Unternehmen aus der Region. Das Patronat trägt die Regionalgruppe der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Als Gemeindeverband engagiert sich Fricktal Regio für eine dynamische Region mit hoher Lebensqualität. Mit seinen 32 Mitgliedsgemeinden ist Fricktal Regio der grösste Planungsverband des Kantons Aargau. Für interessante Inputs, Ausführungen und Diskussionen ist [desorat](#). Details und Anmeldungen zum Anlass: www.werkgespraech.ch

Vom Schullabor zur Spitzenforscherin

Nadine Grether aus Möhlin entdeckte aus Zufall ihre Leidenschaft für Chemie – nun lieferte sie die beste Bachelorarbeit der FHNW ab.

Mira Güntert

Eigentlich hätte auch alles ganz anders kommen können. Nadine Grether war 13 Jahre alt, als sie als Siebtklässlerin mit ihrer Klasse der Bezirksschule das Schullabor der Roche in Kaiserstuhl besuchte. «Ich fand es dort sehr cool – dabei hatte ich zu diesem Zeitpunkt das Fach Chemie im Schulunterricht noch gar nicht», sagt Grether rückblickend und lacht.

Auch wenn der Möhlinerin damals die Welt der Reagenzgläser, Pipetten und Bunsenbrenner noch völlig fremd war, fing sie mit dem Ausflug ins Schullabor Feuer für die Chemie. Nach einigen Schnupperlehrten als Chemielaborantin unterschrieb sie bei der Roche ihren Lehrvertrag, sodass sie mit 15 Jahren schliesslich beim Pharmaunternehmen ihre Lehre begann.

War der Karrierestart damals einem Zufall zu verdanken, ist Grethers Werdegang seither geprägt von Leidenschaft und Hingabe. Nach der Lehre arbeitete die junge Frau ein Jahr lang im Roche-Labor der Medizinalchemie in Basel weiter, holte die Berufsmatur nach und meldete sich an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) für den Bachelorstudiengang Chemie an.

Das Studium mit 5,9 abgeschlossen

Nun, acht Jahre später, wurde die 23-Jährige für die beste Bachelorarbeit in Chemie von allen Studierenden der FHNW ausgezeichnet. Sie erreichte die Note 6,0 mit ihrer Bachelorarbeit und schloss das Studium mit einer Abschlussnote von 5,9 ab.



Nadine Grether erhielt für ihre Bachelorarbeit die Note 6,0.

«Ich fand es dort sehr cool – dabei hatte ich zu diesem Zeitpunkt das Fach Chemie im Schulunterricht noch gar nicht.»

Nadine Grether
Studentin

wann beteiligt war, ein Medikament auf den Markt zu bringen, treibt die junge Chemikerin an. «Es gibt so viele Krankheiten, die noch nicht heilbar sind», sagt sie. Mit diesem Wissen sei der Alltag von Chemikerinnen und Chemikern auch viel mehr als bloss Arbeit. «Die Projekte sind wie unsere Babys. Das ganze Team ist mit Herzblut dabei», sagt Grether.

Sie möchte in Chemie promovieren

Seit drei Wochen ist die ETH Zürich Grethers neues Umfeld. Bevor sie das Masterstudium antreten und sich auf organische Chemie spezialisieren darf, muss sie hier noch ein Jahr lang Bachelor-Kurse besuchen, um vonseiten der ETH sämtliche geforderte Wissensbereiche abzudecken.

Dass sie den Master in Chemie hier im Campus auf dem Hönggerberg ablegen wird, hat sich die 23-Jährige genau überlegt. Schliesslich ist die ETH eine der weltweit renommiersten Hochschulen für naturwissenschaftliche Fächer. «Ich habe mir Universitäten in ganz Europa angesehen», sagt sie. Eine saubere Bewerbung brachte sie schliesslich an die ETH und damit zu jenen Fächern, die sie besonders interessieren.

Die Medizinalchemie ist jedes Gebiet, in dem Grether ihre Zukunft sieht. «Das macht mir grossen Spass», sagt sie. Die Faszination in diesem Teilgebiet der Chemie sieht die junge Frau darin, dass es einerseits die synthetische Chemie abdeckt. «Man arbeitet sehr praktisch im Labor und hantiert an Geräten», sagt sie. Andererseits sei die Forschung auch sehr kreativ und fordere viel Mitdenken. «Die Arbeit ist auch sehr interdisziplinär. Man arbeitet viel mit anderen chemischen Abteilungen und Biologen zusammen.»

Der Gedanke, dass man als Forscherin vielleicht irgend-

troffenen Zellen im Körper aus und bringen dadurch bestensfalls eine Linderung oder sogar Heilung einer Krankheit.

Zu liefern», so Grether. Vielmehr waren ihre Fähigkeiten in der Lösung von Problemen und der Interpretation von Forschungsergebnissen gefragt. «Das Ziel der Medizinalchemie ist es immer, Moleküle zu erfinden, die es noch nicht gibt», so Grether. Diese Moleküle lösen im Idealfall eine Reaktion an be-

Glanzleistung gegen bisher ungeschlagenen Gegner

Im vierten Meisterschaftsspiel gegen das bisher makellose CS Chênois Genève gewann der TV Möhlin mit 37:31.

Christine Steck

Das Samstagabendspiel des TV Möhlin in der Nationalliga B begann mit dem Tor von Mitch Giezeman, nach einer Parade von Robin Santeler. Danach brillierte Genfs Drenit Tahirukaj, kosovarischer Nationalspieler, mit fünf Treffern in Folge und stellte auf 4:5. Der kosovarische Linkshänder von CS Chênois Genève zeigte mit schnellen Kreuzbewegungen und Täuschungen immer wieder seine Torgefährlichkeit und dass sein Team alles versuchte.

Die Fricktaler mobilisierten in diesem vierten Meisterschaftsspiel immer wieder seine Kräfte, ob in der Abwehr oder mit schnellen Angriffen. Sie überzeugten mit Abschlüssen vom Flügel, vom Rückraum oder mit Einzelaktionen.

Noch gelang aber nicht alles, Kreisläufer Mitch Giezeman setzte seine Sprungkraft zu perfekt ein, flog fast in den gegnerischen Torhüter Andreas Wieser,



Genfs Drenit Tahirukaj brandgefährlich gegen Möhlins Defensive mit Ruben Ribeiro.

die umjubelte knappe Pausenführung.

Tatsächlich machte Möhlin dort weiter, wo es aufgehört hatte. Hielt weiterhin das Tempo hoch, so wie es Genf vorgab und liess den Ball laufen. Mit seinem persönlich neunten Treffer erzielte Tahirukaj unter Zeitspiel das 22:21 und damit den Schlusstreffer für sein Team.

Lucas Grandi wurde bester Möhliner Torschütze

In den folgenden fehlerhaften Minuten auf beiden Seiten sah Tom Weiler die Rote Karte, weil er Möhlins Flügelspieler Jan Waldmeier gefoult hatte. Der folgende Siebenmeter landete aber neben dem Tor und auch die nächsten Aktionen endeten ohne Zählbares. Genf brachte den jungen antriebsschnellen Haiko Butans mit Jahrgang 2007, er stellte auf 25:23. Möhlin antwortete mit dem nächsten Treffer von Xavier Franceschi.

Danach folgten jedoch kritische Minuten: Zwei Zeitstrafen

in Folge reduzierten das Möhliner Abwehrzentrum und so kam Genf durch Treffer von Loïc Deville noch zwei Mal auf einen Treffer heran. Zehn Minuten vor dem Abpfiff versammelte Möhlins Trainer Zoltan Majeri seine Jungs an der Seitenlinie. Die besprochene Auslösung gelang: Wenig später antwortete Fabian Ceppi mit dem 32:28 (52.).

Die Partie kippte endgültig in Richtung des TV Möhlin (33:28, 55.). Die Gäste vergaben vorne die Bälle oder liessen Santeler eine weitere Parade gut schreiben. Lucas Grandi krönte sich danach zum besten Möhliner Torschützen (10 Tore) und Patrick Schweizer erzielte den Schlusstreffer zum späteren 37:31-Endstand.

Mit dieser Energieleistung vor 350 Zuschauenden gegen einen starken Gegner – der bisher übrigens ungeschlagen war in dieser Saison – hat sich der TV Möhlin die nächsten zwei Punkte gesichert.

Werkgespräche bei der Jehle AG

Mettauertal Weltklasse aus dem Fricktal – wie bleibt ein KMU international und regional verwurzelt? Das dritte Fricktaler Werkgespräch widmet sich dieser Frage und bietet einen Blick hinter die Kulissen. Gastgeberin ist die Jehle AG in Etzgen. Am 28. Oktober ab 16 Uhr können Interessierte den Betrieb im Rahmen von Führungen besichtigen. Das eigentliche Werkgespräch beginnt um 18.30 Uhr mit Referaten von Raphael Jehle (Jehle AG) und Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor und Leiter Wirtschaftspolitik beim Branchenverband Swissmein. Am Podium nehmen SVP-Grossrat Andy Steinacher und Martin Hummel (Jehle AG) teil. Adrian Schoop, CEO der Schoop Gruppe, FDP-Grossrat und Vorstandsmitglied des Aargauischen Gewerbeverbands, führt durch den Abend. Die Werkgespräche werden von Fricktal Regio mit regionalen Unternehmen organisiert. Das Patronat hat die Regionalgruppe der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. (az)

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

SEIT 1861 – DER WERPFLECHTET

VENEN
ZENTRUM
RHEINFELDEN
Schwere Beine?
T: +41 61 566 00 00
www.venenzentrum-rheinfelden.ch

Unternehmer

Raphael Jehle spricht über aktuelle Herausforderungen.
Seite 2

**Seilbahn läuft wieder**

In Frick wird wieder Lehm abgebaut. Es entstehen Pellets.
Seite 5

Noch viel im Boden
In Kaiseraugst ist der «Römervertrag» gefeiert worden.
Seite 13

«Wir haben sogar einen leichten Vorsprung»

Die Bauarbeiten bei der Erweiterung der ARA Kaisten sind auf Kurs

23 Millionen Franken investiert die Abwasser-Reinigungsanlage Kaisten in den Ausbau von heute drei auf künftig sechs Becken sowie weitere Erneuerungen. Ein Jahr nach Baubeginn sind die Arbeiten weit vorangeschritten.

Susanne Hörth

KAISTEN. Wasserhahn auf, sauberes Wasser sprudelt, schmutziges Wasser fliesst ab: Der Weg dieses Schmutzwassers führt durch ein ausgeklügeltes Leitungssystem von vielen Fricktaler Gemeinden aus in die ARA Kaisten. Ihr gehören das ortsansässige Werk BASF sowie die Fricktaler Abwasserverbände Mettauertal, Schinberg und Sisselbach an. Künftig wird auch das Wasser des Abwasserverbandes Bözberg West dazukommen. Wachstum und notwendige Anpassungen verlangten schon länger nach einem Ausbau der Anlage. Sie soll von heute drei auf künftig sechs Becken erweitert werden. Nach einer vierjährigen Planungsphase fand mit dem Spatenstich im November 2024 ein wichtiger Meilenstein beim Projekt «Ausbau ARA 2045» statt. Für die Erhöhung ihrer heutigen Kapazität von 41'000 auf neu 75'000 Einwohnerwerte investiert die ARA Kaisten AG 23 Millionen Franken.

Grosse Erdbewegungen
Heute, fast ein Jahr nach dem Spa-



Das Auge der Werk-Webcam erfasst laufend den Baufortschritt bei der ARA Kaisten.

Foto: zVg

tenstich, zeigt das Auge der Werk-Webcam, welche Dimensionen die Erweiterung der Anlage aufweist. «Es wurden 36'630 Quadratmeter Aushub bewegt», erklärt Werkleiter Alain Haegi. Die Messungen seien mittels Drohnenaufnahmen erfolgt. Die Frage, ob es bei den bisherigen Bauarbeiten zu unerwarteten Überraschungen gekommen sei, verneint er. Mit einem Schmunzeln fügt er an, dass es auch keine archäolo-

gischen Funde gegeben habe. Erfreut ist er über die Einhaltung des Zeitplans. «Wir haben sogar einen leichten Vorsprung.» Ergänzend fügt er an: «Es ist unser Ziel, die erweiterte Anlage im Dezember 2026 in Betrieb zu nehmen.»

Aktuell seien die Baumeisterarbeiten für die drei neuen Becken im Gang. Anschliessend würden die Arbeiten am Zwischenhebewerk beim jetzigen Havarie- und

Pufferbecken folgen. Der Werkleiter freut sich an dieser Stelle über den sehr guten Baufortschritt. «Parallel erfolgen die Ausschreibungen der weiteren Arbeitsgattungen, wie Ausrüstung der Becken, Rohrleitungen, Schlosserarbeiten und so weiter.»

Während der Bauphase läuft der Betrieb der Anlage uneingeschränkt weiter. Im Dezember 2026 kommt die Erweiterung dazu.

Markisen und Stoff-Ersatz
seit 1981
ARANY STOREN SERVICE AG
4313 Möhlin
Tel. 061 851 40 38
Handy 078 684 78 24 oder per E-Mail: attila.arany@icloud.com

Wo der Rebmann war zur Stelle, gibt's auch eine Wärmequelle.
heizen-waermen.ch
rebmann
062 869 90 00

«Sandoase»-Team zieht sich aus Rheinfelden zurück

RHEINFELDEN. Vor rund fünf Jahren hat das Team der Basler «Sandoase» die ehemalige National-Bar in der Rheinfelder Kupfergasse übernommen und daraus das «Stork's Corner Pub» gemacht. Jetzt haben die Gastrounternehmer den Pachtvertrag gekündigt. Das Lokal ist bereits ausgeschrieben. (vzu)

Bericht auf Seite 7

AUTO AUSSTELLUNG
17.–19. OKTOBER 2025
STEIN (AG)
Sportcenter Bustelbach
Sonderseiten
Seite 19–22
AGVS | UPSA
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Union professionnelle suisse de l'automobile
Unione professionale svizzera dell'automobile



Dieses «Rössli» mag den Jazz

Seit 2004 gibt es die Konzertreihe «Rössli-Jazz» in Rheinfelden. Einmal pro Monat spielen fünf bis sieben Musiker unentgeltlich im Restaurant Rössli. Heute Donnerstag kann ein Jubiläum gefeiert werden: Es steht das 200. Gratis-Konzert auf dem Programm. Die NFZ hat mit dem Gründer gesprochen. (vzu)

Bericht auf Seite 7

Foto: Archiv NFZ

KLASSIK STERNE RHEINFELDEN

5 MAL KLASSIK-GLANZ FÜR RHEINFELDEN



20% SPAREN MIT DEM ABO

HMF.KULTURTICKET.CH



4 0 0 4 2



Donnerstag, 16. Oktober
 Hans Erdmann, Rheinfelden,
 zum 100. Geburtstag.
 Henrette Deiss-Wolff,
 Alterszentrum Bruggbach,
Frick (Hernach-Ueken),
 zum 96. Geburtstag.
 Alphons Senn, Alterszentrum
 Klostermatte, Laufenburg,
(Gansingen), zum 93. Geburtstag.
 Stefan Rebmann-Kalt,
Wegenstetten, zum 85. Geburtstag.
 Werner Stäuble, **Sulz**,
 zum 80. Geburtstag.

Die NFZ gratuliert herzlich.

Gemeindeschreiber: So geht es weiter

ZEININGEN. Die stellvertretende Gemeindeschreiberin Andrea Körkel verlässt die Gemeindeverwaltung Zeiningen während der Probezeit per 17. Oktober. «Wir danken ihr für den Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute», teilt die Gemeinde mit. Die Stelle werde umgehend ausgeschrieben. Bereits im September wurde bekannt, dass Gemeindeschreiberin Daniela Hunziker das Arbeitsverhältnis mit der Gemeinde Zeiningen gekündigt hat. «Vorübergehend wird die Funktion Gemeindeschreiber im Mandatsverhältnis durch die Firma BDO AG, Aarau, wahrgenommen», teilt die Gemeinde nun mit. Selina Hügin als Gemeindeschreiberin ad interim, und Eric Streuli als Gemeindeschreiber ad interim II, teilen sich die vakante Stelle in einem reduzierten Pensum. «Wir heissen sie ab dem 27. Oktober herzlich willkommen», heisst es weiter. «Wir bitten die Bevölkerung um Verständnis, wenn es bei der Bearbeitung der Anliegen zu Verzögerungen kommen kann.» (mgt/nfz)

Schupfart informiert über die Traktanden

SCHUPFART. An der Gemeindeversammlung vom 28. November wird den Stimmberechtigten das Kreditbegehr «Umbau Regenüberlauf RÜ B» in der Höhe von 490'000 Franken zur Beschlussfassung unterbreitet. Am Montag, 20. Oktober, 19.30 Uhr, informiert der Gemeinderat in der Mehrzwekhalle (neues Schulzimme) insbesondere über dieses Traktandum. Es besteht die Möglichkeit, auch zu den anderen Geschäften Fragen zu stellen. (mgt)

Die falschen Säcke

SCHUPFART. «In letzter Zeit wurden für die Kunststoffentsorgung vermehrt nicht offizielle Säcke verwendet», teilt die Gemeinde Schupfart mit. Nun habe sich herausgestellt, dass es an der Tombola des letzten Turnerabends unter anderem Plastiksäcke von «www.sammelsack.ch» zu gewinnen gab. «Diese dürfen in der Schupfarter Sammelstelle nicht entsorgt werden. Sie können aber an anderen Orten abgegeben werden, z.B. bei der Entsorgung Eiken AG, Sägeweg 7.» Bei der Sammelstelle an der Obermumpferstrasse (vis-à-vis Nr. 57) dürfen ausschliesslich die im Volg-Laden Schupfart erhältlichen Daetwiler-Säcke mit Kunststoffabfällen in die Mulde der Firma Daetwiler Umwelt-service geworfen werden. Zu widerhandlungen werden gebüsst. (mgt)

Menschen machen den Erfolg aus

Raphael Jehle über die Herausforderungen seines Unternehmens

Das 3. Fricktaler Werkgespräch, organisiert vom Planungsverband Fricktal Regio, befasst sich am 28. Oktober mit dem Thema «Weltklasse aus dem Fricktal: Wie bleibt ein KMU international erfolgreich und regional verwurzelt?». Die diesjährige Gastgeberin ist die Jehle AG in Etzgen. Für Inhaber Raphael Jehle ist eine gute Mitarbeiterkultur massgebend für den Erfolg.

Susanne Hörth

NFZ: Herr Jehle, Sie führen das Familienunternehmen in Etzgen in dritter Generation. Die regionale Verwurzelung stimmt somit absolut. Erfüllt Sie das mit Stolz?

Raphael Jehle: Ich finde es motivierend, ein Unternehmen zu führen, welches in der Region Positives bewirken kann. Wir können durch unser Wirken Arbeitsplätze anbieten und vielen Menschen ein Einkommen ermöglichen, welches ihnen eine Lebensgrundlage schafft. Stolz darf man sein, sich aber nicht darauf ausruhen.

Sie haben die Arbeitsplätze angeprochen. Mit 170 Mitarbeitenden dürfte die Jehle AG die grösste Arbeitgeberin in Mettauertal sein. Wie wichtig ist neben unternehmerischem Denken auch die Pflege einer guten Mitarbeiterkultur?

Das wird immer wichtiger. Stichwort Fachkräftemangel. Es herrscht entsprechend ein Wettbewerb unter den Firmen, um die besten Mitarbeiter zu engagieren. Denn es sind immer die Menschen, die den Erfolg ausmachen.

Zudem sollte man sich auch bewusst sein, dass die Mitarbeitenden einen grossen Teil ihres Lebens in der Firma verbringen. Ich möchte ihnen ein spannendes und angenehmes Umfeld bieten und auf Augenhöhe mit ihnen zusammenarbeiten. Nur so kommen gute Ideen und Initiativen zustande. Für mich war immer wichtig, eine Firma zu führen, in der sich die Menschen wohl fühlen und eine positive Einstellung haben.

Der starke Franken, Grenznähe oder wie schon erwähnt der Fachkräftemangel. Trotz all dieser Herausforderungen investiert Ihre Firma immer wieder, so etwa in das Technologie-Center, welches 2019 in Betrieb genommen werden konnte. Warum sind Investitionen, dazu gehört ja auch immer unternehmerischer Mut, so wichtig für den Erfolg einer Firma?

Wir haben drei Hauptstossrichtungen: die Kundenzufriedenheit, den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, wozu ich auch alle zähle, die bei uns arbeiten. Jede unserer Handlungen muss mindestens einem dieser Ziele dienen. Damit wir heute und morgen unsere Kunden und ihre Bedürfnisse zufriedenstellen können – unsere Kunden entwickeln sich ja ebenfalls weiter – wollen wir wachsen und uns entwickeln. Dazu gehört auch der Ausbau unserer Dienstleistungen. Diese haben wir in den vergangenen Jahren stetig verbessern können und sind bestrebt, dies auch in Zukunft so zu handhaben.



Raphael Jehle freut sich auf spannende Informationen und guten Austausch am 3. Fricktaler Werkgespräch.

Foto: zVg

Welche Herausforderungen beschäftigen die Jehle AG aktuell?

Als exportorientierte Industriefirma beschäftigt uns seit 2009 und 2015 der Wechselkurs Euro-Franken. Natürlich ist eine starke Währung auch ein Zeichen für eine starke Volkswirtschaft. Dennoch sind wir schon durch eine lange und intensive Fitnesskur gegangen, müssen dies auch in Zukunft tun und ständig unsere Prozesse hinterfragen und verbessern.

Weiter benötigen wir in der Schweiz stabile Verhältnisse und starke Institutionen. In der jüngeren Vergangenheit macht uns das Schwächeln der europäischen, natürlich der deutschen Wirtschaft und Konjunktur stark zu schaffen. Die Politik in Deutschland ist nicht mehr so wirtschaftsfreundlich, wie sie war und wird immer bürokratischer. Das schwächt die Investitionsfreude in vielen Bereichen stark. Folglich – seit 2020 – sind unter anderem die Ressourcenpreise massiv gestiegen und haben bereits immensen Schaden angerichtet.

Wie sehr macht Ihnen die Zoll-Strategie aus Amerika zu schaffen? Volkswirtschaftlich mittel- und langfristig machen Zölle keinen Sinn. Wenn man Handel miteinander treiben möchte, was der Ursprung jeden Wohlstandes ist, so muss man Handelsbarrieren abbauen, nicht aufbauen. Da wir nicht direkt Produkte in die USA verkaufen, merken wir noch nicht viel. Es wird aber auch bei uns einen Einfluss haben, einfach verzögert. Deshalb beschäftigt uns das Zoll-Thema schon sehr, hat aber in der kurzen Frist noch keine sehr direkten Auswirkungen.

Zurück zur Region: Wie sehr verfolgen Sie als Präsident der Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) die Entwicklung im Sisslerfeld? Wir haben für unsere Mitglieder erst vor ein paar Wochen eine Informa-

tionsveranstaltung organisiert. Es war sehr spannend und aufschlussreich zu erfahren, wie umsichtig das Thema auch mit der Bevölkerung angegangen wird.

Welche Chancen, welche Risiken sehen Sie durch die Entwicklung im Sisslerfeld für unsere Region?

Das Sisslerfeld verfügt über ein sehr grosses Potenzial. Wir bekommen dadurch im Fricktal grosse Chancen für weitere spannende Arbeitsplätze. Allerdings gilt es, die Themen Verkehr und Infrastruktur adäquat zu berücksichtigen. Bei diesen Punkten bin ich noch ein wenig skeptisch.

Apropos Verkehr: Gerade eben haben die Nationalräte Christoph Riner und Andreas Meier den Bundesrat in einem Vorstoss aufgefordert, die Rheintalllinie Koblenz-Laufenburg in den Personenbahnhverkehr wieder aufzunehmen. Wie wichtig ist das Ihrer Meinung nach für unsere Region?

Der Verein ProWiBA möchte die Regionen Fricktal und Zurzibit wieder besser miteinander verbinden. Dies ist sehr sinnvoll. Zudem würde es die Region Zürich massiv entlasten und einen Beitrag zur Dezentralisierung leisten. Auch aus Umweltgründen macht das Projekt mehr als Sinn.

Ich bin damals noch mit dem Zug von Etzgen nach Laufenburg in die Schule gefahren, auch deswegen bin ich im erweiterten Vorstand mit dabei. Wir haben Anfang September an diversen Bahnhöfen Flyer verteilt, um für dieses Anliegen zu sensibilisieren.

Worauf freuen Sie sich persönlich beim kommenden 3. Fricktaler Werkgespräch?

Auf vieles, eigentlich auf alles. Ich freue mich, dass wir vielen Menschen zeigen können, was für ein tolles Team wir sind, welche Produkte und Dienstleistungen wir für unseren Kundenkreis anbieten können. Ich freue mich auf gute und

kontroverse Gespräche. Es freut mich, dass wir mit Adrian Schoop einen super Moderator haben und wir von Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor bei Swissmem, ein interessantes Referat hören werden. Ich freue mich auf spannende Fragen auf dem Podium, auf gute Begegnungen und letztlich auch ein wenig auf den speziellen Apéro.

Viel Vorfreude...

(lacht) Wenn Sie die Frage andersherum gestellt hätten, auf was ich mich nicht freue, dann wäre die Antwort kurz geblieben: nichts.

Der Anlass ist offen für alle und soll auch kein Red-Carpet-Anlass werden, sondern die ganze Bevölkerung ist eingeladen und ich freue mich sehr auf möglichst viele Besucher.

Das dritte Fricktaler Werkgespräch befasst sich mit der Frage «Weltklasse aus dem Fricktal – Wie bleibt ein KMU international und regional verwurzelt?». Die öffentliche Veranstaltung ist am Dienstag, 28. Oktober, zu Gast bei der Jehle AG in Etzgen. Ab 16 Uhr besteht die Möglichkeit für Besichtigungen. Um 18.30 Uhr startet das Fricktaler Werkgespräch mit Referaten von Raphael Jehle, Jehle AG, und Dr. Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor und Leiter Wirtschaftspolitik Swissmem. Beim anschliessenden Podiumsgespräch nehmen zusätzlich Andy Steinacher, Aargauer Grossrat, und Martin Hummel, Jehle AG, teil. Moderiert wird das Werkgespräch von Dr. Adrian Schoop, CEO Schoop Gruppe, Grossrat und Vorstandsmitglied Aargauischer Gewerbeverband.

Fricktal Regio organisiert die Fricktaler Werkgespräche gemeinsam mit Unternehmen aus der Region. Das Patronat trägt die Regionalgruppe der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Details und Anmeldungen zum Anlass: www.werkgespraeche.ch

Zwischen Stahl, Strom und Strategie

In Etzgen wurde über die Zukunft der Tech-Industrie diskutiert.

Mira Güntert

Für viele Menschen gibt es am Morgen nichts Wichtigeres als den Wachmacher schlechthin: Kaffee. Wer für den Koffeinkick eine Nespresso-Maschine des Modells «Pixie» nutzt, schaut jeden Tag mit kleinen Äuglein auf ein Produkt, das teilweise aus dem Fricktal stammt. Die zwei quadratischen Seitenwände aus Aluminium werden nämlich in Mettauertal von der Jehle AG in Serienproduktion gestanzt, umgeformt und in verschiedenen Farben eloxiert.

Die Jehle AG war Gastgeberin der 3. Fricktal Werkgespräche vom Dienstagabend. Gegründet im Jahr 1947 von Josef Jehle, dem Grossvater des heutigen Inhabers und Verwaltungsratspräsidenten Raphael Jehle, hat sich der Metallarbeiter über die Jahre vergossen. Heute arbeiten hier rund 200 Mitarbeitende in Etzgen, einem Ortsteil von Mettauertal.

Etwa 150 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, regionalen Unternehmen und der Bevölkerung lauschten an die-

sem Abend den Diskussionen, die sich um eine brennende Fragestellung der Tech-Industrie drehten: Wie bleibt ein KMU international erfolgreich und regional verwurzelt?

Abfolge von Krisen schwächt die Branche

Jean-Philippe Kohl, Vizedirektor von Swissmem, dem Schweizer Verband der Tech-Industrie, schilderte in seinem Referat die «aktuell schwierige Situation» der Branche. «Das liegt nicht daran, dass die Industrie schwach ist», so Kohl. Vielmehr gründe sie auf einer Abfolge von Krisen, mit denen die Tech-Firmen seit einigen Jahren konfrontiert seien. Der Ukraine-Krieg habe globale Unsicherheit ausgelöst, schliesslich folgte die Energiekrise und kürzlich der Zoll-Hammer von US-Präsident Donald Trump.

Obwohl er sich mit dieser Prognose selbst ein wenig als «Partykiller» sieht, möchte Kohl die Zukunft der Branche nicht unken. «Jede Krise hat einmal ein Ende», sagte er. Dafür sei es wichtig, auch in ma-

geren Zeiten nicht an Innovationen zu sparen.

Diese Meinung teilten auch Kohls Gesprächspartner in der folgenden Podiumsdiskussion – Raphael Jehle, SVP-Grossrat Andy Steinacher sowie Martin Hummel, Leiter Verkauf und Marketing bei der Jehle AG. Moderator Adrian Schoop, CEO der Schoop Gruppe und FDP-Grossrat, wollte wissen, wie sich denn die erhöhten Zölle hier in Etzgen, dem Ortsteil von Mettauertal, auf die Jehle AG auswirken. «Bisher hat sich nichts geändert», sagte Raphael Jehle. Doch dies könne sich bei den nächsten Vergaben ändern, so Jehle, der als Unternehmer auch die langfristigen Schwankungen im Auge behalten muss.

KMU mit zu viel Bürokratie konfrontiert

Andy Steinacher, der selbst einen Landwirtschaftsbetrieb mit vier Angestellten führt, richtete seinen Standpunkt an diesem Abend weniger auf die Exporte. Als kleiner Unternehmer sei er mit viel zu viel Büro-



Diskutierten am Podium des 3. Fricktal Werkgesprächs: (v.l.) Raphael Jehle, Andy Steinacher, Martin Hummel, Jean-Philippe Kohl und Moderator Adrian Schoop.

Bild: Mira Güntert

kratie konfrontiert. «Ich möchte die KMU unterstützen und die Bürokratie abbauen», so Steinacher.

Wie stark politische Entscheidungen die Industrie beeinflussen können, zeigte Jean-Philippe Kohl am Beispiel Deutschlands. Dort, so seine Kritik, fehle es an unternehmerfreundlichen Rahmenbedingungen – ein Warnsignal auch für die Schweiz. «Lernen von Deutschland bedeutet, nicht

den gleichen «Seich» zu machen», so Kohl.

Seine Kritik am Nachbar auf der anderen Seite des Rheins lag einerseits am «Schicksal, in der EU zu sein». «Sie übernehmen Regulierungen, welche die Industrie zerstören», so Kohl.

Damit meinte der Swissmem-Vizedirektor etwa die Einführung von Klima-Zöllen. Damit würde man ausser Acht lassen, dass die EU nicht die ganze Welt sei. Auch der Atomaus-

stieg sei schlichtweg falsch gewesen. «Ihr Strom ist nun signifikant teurer als unserer», so Kohl.

Ob die grossen Krisen bald enden, bleibt auch nach dem 3. Fricktal Werkgespräch abzuwarten. Sicher ist nur: Wer morgen früh den ersten Kaffee aus seiner Nespresso-Maschine trinkt, kann sich ein kleines Schmunzeln gönnen – vielleicht steckt ja ein Stück Fricktal drin.

GZF-CEO Oliver Grossen tritt überraschend zurück

Nach weniger als einem Jahr: Oliver Grossen verlässt das Unternehmen aus persönlichen Gründen bereits am 7. November.

Oliver Grossen, CEO des Gesundheitszentrum Fricktal (GZF), hat sich entschieden, seine Funktion niederzulegen und das Unternehmen zu verlassen. Wie das GZF in einer Mitteilung schreibt, komme diese Entscheidung überraschend – doch seien die persönlichen, ausführlich erläuterten Gründe von Oliver Grossen für das GZF gut nachvollziehbar.

Anneliese Seiler, die Präsidentin des Verwaltungsrats, bedauert seinen Weggang sehr: «Oliver Grossen ist es gelungen, sich innert kurzer Zeit mit dem GZF und seinen Abläufen vertraut zu machen. Er hat sich ausgiebig Zeit genommen, die Menschen am GZF sowie unsere Partner kennenzulernen und



Erst seit 1. Februar im Amt: GZF-CEO Oliver Grossen verlässt das Unternehmen wieder.

hat das Fundament für eine ausgezeichnete Zusammenarbeit gelegt», lässt sich Seiler in der Mitteilung zitieren.

Geschäftsleitung übernimmt Funktionen

Gemäss der Verwaltungsratspräsidentin habe Grossen zahlreiche, wichtige Projekte und Veränderungsprozesse, die das Gesundheitszentrum Fricktal aktuell beschäftigten, optimal weitergeführt. Grossen trat erst am 1. Februar dieses Jahres seine CEO-Rolle an, die offizielle Stabsübergabe durch seine Vorgängerin Anneliese Seiler erfolgte am 1. April.

«Er hat wichtige Impulse für die erfolgreiche Weiterentwicklung unseres Hauses gesetzt»,

so Anneliese Seiler. Es sei äusserst schade, dass sich Oliver Grossen zu diesem Schritt entschieden habe, doch man respektiere seinen persönlichen Entscheid und wünsche ihm für seinen beruflichen wie privaten Weg nur das Beste.

Oliver Grossen tritt bereits am 7. November aus dem GZF aus. Wie es in der Mitteilung des GZF heisst, werde die Rekrutierung der CEO-Stelle umgehend in die Wege geleitet. Die Geschäftsleitung werde als Führungs-Gremium seine wichtigsten Funktionen übernehmen und so die Kontinuität und Stabilität im Betrieb gewährleisten. Dabei könne die Geschäftsleitung auf die volle Unterstützung und das Vertrauen des Ver-

waltungsrats sowie der kompetenten und engagierten Mitarbeitenden zählen.

Nun verlässt er mit dem GZF einen der grössten Arbeitgeber der Region. Über 1000 Mitarbeitende sind an den verschiedenen Standorten beschäftigt – etwa in Akutspitätern, Pflegeheimen oder Praxen. Oliver Grossen war zuvor seit Herbst 2019 in verschiedenen Funktionen bei den Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD) in Bern tätig. Zuerst als Direktor Dienste und Betriebe, später als Vorsitzender der Geschäftsleitung. Damals traten der gesamte Verwaltungsrat und UPD-CEO Oliver Grossen geschlossen zurück. (az)

Leserbriefe

Thomas Börlin ist sich nicht zu schade

Gemeinderatswahlen Zeiningen vom 30. November

Es ist schon ein starkes Stück, Herr Lützelschwab, Alex Kohler für das Versagen des Zeininger Gemeinderates verantwortlich zu machen. Jahrelang kämpften sie leider auf verlorenem Posten für die dringend benötigte Zufahrt zum Fussballplatz... Und ich meine mich zu erinnern, dass genau sie noch vor kurzer Zeit betreffend Mehrzwecke-

bäude sagten, der Gemeinderat habe alles richtig gemacht.

Tja, die von Alex Kohler vor Jahren versprochene Senkung der Steuern werden wir nie bekommen. Denn: Zeiningen lebt gerne gross. Eine weitere Steuererhöhung wird Zeiningen trotz diverser neuer Gebäude kaum attraktiver machen.

Und da kommt Börlin ins Spiel: Thomas Börlin ist ein altingesessener Zeininger, der die politischen Hintergründe seit Jahren genau durchleuchtet und recherchiert. Ein Mann, der sich nicht zu schade ist, in einem Podiumsgespräch

Rede und Antwort zu stehen. Und wo bleibt der mit Wurzel deutsche Sprengkandidat Geiss? Der Hausmann hat halt just am besagten Datum keine Zeit.

Es ist an der Zeit, dass das Gemäuschel gewisser Herren aufhört, ebenso die ausgesprochenen Einschüchterungen. Grosse Begegnungszentren sind überflüssig, wenn gewisse alternde Herren das Gefühl haben, sich im Dorf verewigen zu wollen. Auf Kosten der Allgemeinheit wohlverstanden.

Man muss Thomas Börlin nicht persönlich lieben, aber er

ist der Mann, der sich nicht kaufen lässt und der den Wandel zu einer offenen Sachpolitik herbeiführen kann.

Gaby Freiermuth, Zeiningen

Thomas Börlin in den Gemeinderat

Ein keineswegs unbekannter Zeininger bewirbt sich als Gemeinderat. Thomas Börlin. Ein Typ mit Ecken und Kanten. Daraus auch fassbar. Er ist offen und ehrlich, daher auch kritikresistent. Er ist genau der Richtige, welchen Zeiningen in der

jetzigen Situation braucht. Als Handwerker und Unternehmer weiss er, dass man, um eine Schraube anzuziehen, nach rechts drehen muss. Aber er besitzt die Kunst, die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung vom Wünschbaren zum Machbaren zu unterscheiden. Als selbständiger Geschäftsführer weiss er auch, wo das Geld herkommt. Und dass es zuerst verdient werden muss, bevor es ausgegeben werden kann. Darum ist Thomas Börlin genau der Richtige, welchen wir in unserem Dorf brauchen.

Sein Anliegen ist das Wohl des Steuerzahlers. Seine Aufgabe muss sein, für die finanzielle Sicherheit im Dorf zu sorgen. Mit der jetzigen Besatzung im Gemeinderat ergibt sich das ideale Team, welches die vergangenen Eskapaden nicht mehr wiederholt. Und dazu wählen wir noch als Gemeindepräsident Alexander Kohler. Mit ihm – und den weiteren Gewählten – ergibt sich ein Gemeinderat, welchen Zeiningen nötig hat, um die Stabilität für die Dorfbevölkerung zu gewähren. Thomas Börlin ist Garant dafür.

Werner Meier, Zeiningen



Beim Apéro konnten die guten Gespräche weitergeführt werden.



Raphael Jehle (v. l.), Andy Steinacher, Martin Hummel, Jean-Philippe Kohl und Adrian Schoop.

Fotos: Simone Rufli

«... daran scheitern die Amerikaner»

Grosses Interesse am 3. Fricktaler Werkgespräch bei der Jehle AG

Wie bleibt ein KMU regional verwurzelt und trotzdem international? Welche Auswirkungen haben die US-Zölle? Von welchen Standortfaktoren hängt das Wohl der Tech-Industrie ab? So zahlreich die Fragen am Dienstagabend in Etzgen, so gross die Herausforderungen, mit denen die Exportindustrie konfrontiert ist.

Simone Rufli

ETZGEN. Überwältigt vom Interesse sei er, meinte Markus Fäs, Mitglied im Vorstand des organisierenden Planungsverbands Fricktal Regio beim Blick auf die rund 150 Personen aus der Bevölkerung, aus Unternehmen und Politik, die sich für das 3. Fricktaler Werkgespräch beim führenden Schweizer Unternehmen in der Zulieferindustrie mit eigenem Werkzeug- und Formenbau angemeldet hatten. Dann zog er Goethes «Grenzen der Menschheit» heran, um den Spagat aufzuzeigen, den regional verankerte, aber internationale tätige KMUs bewerkstelligen müssen. «Regional verwurzelt sein, bedeutet immer auch ein Stück weit immobil sein», so Fäs.

Dass Verwurzelung kein Hindernis für Erfolg sein muss, zeigte Adrian Schoop, CEO der Schoop Gruppe, Grossrat, Vorstandsmitglied des Aargauischen Gewerbeverbands und Moderator des Werkgesprächs anhand eindrücklicher Zahlen: Die 40 000 Beschäftigten im Fricktal erzielten eine Wertschöpfung von rund 9 Milliarden Franken, «das entspricht rund 300 000 Franken pro Person und damit einer der höchsten regionalen Wertschöpfungen der Schweiz».

Breit abgestützt

Für einen Exporteur (50 Prozent der Waren gehen direkt in den Export) seien die Herausforderungen allerdings gross, so Raphael Jehle. Für den Erfolg des Familienunternehmens immer wichtiger sei deshalb Diversifikation. «Sie hilft, einigermassen gut mit den konjunkturellen Schwankungen zurechtzukommen.» Mit dem Effekt, dass der Umsatz am Standort Etzgen in den letzten Jahren gehalten werden konnte. Prozentual etwas zurückgegangen sei der Absatz bei den Automotiven (von 30% auf zirka 27-28%). Der Marktanteil der Bauindustrie am Umsatz beträgt 10%, Elektrogeräte machen rund 30% aus, Elektronik, Energie und Elektrotechnik 10%, Anlagen- und Maschinenbau 10%. Die restlichen 10% verteilen sich auf die Bereiche Gesundheit- und Medizinaltechnik,

Möbelindustrie, Luftfahrt und Bahntechnik. Mit rund 200 Mitarbeitenden stellt das mehrfach zertifizierte Unternehmen (seit neuestem auch für Lohngleichheit von Mann und Frau) in fünf Produktionsgebäuden auf 25 000 m² Produktionsfläche pro Jahr rund 150 Millionen Teile her.

Eher düster

Mit Blick auf die gesamte Branche zeichnete Dr. Jean-Philippe Kohl ein eher düsteres Bild. Die Auftrags eingänge seien seit neun Quartalen rückläufig, allein die Exporte in die USA zwischen Juli und September 2025 um 14 Prozent zurückgegangen. Der Vizedirektor und Leiter Wirtschaftspolitik Swissmem (schweizerischer Verband der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie sowie verwandter Technologiebranchen mit schweizweit 329 000 Beschäftigten und 20 000 Lehrstellen) wies darauf hin, dass die Mitgliederfirmen 80 Prozent des Umsatzes im Export erwirtschafteten. Je unberechenbarer der internationale Handel, umso wichtiger würden die nationalen Standortfaktoren. Dazu zählen: Preisstabilität – erreicht durch Unabhängigkeit der Nationalbank und Schuldenbremse des Bundes; offene Außenwirtschaftspolitik; sichere Stromversorgung, «die Industrie ist auf Strom angewiesen, darum ist der Atomausstieg, wie ihn Deutschland be-

schlossen hat, falsch»; Berufsbildungssystem, «daran scheitern die Amerikaner»; enge Zusammenarbeit mit Hochschulen; Kooperation über Firmen hinweg sowie der flexible Arbeitsmarkt, der es erlaubt, auf veränderte Situationen mit Anstellungen oder auch Entlassungen zu reagieren.

Zu den Auswirkungen des US-Zollhammers meinte Kohl: «Rund 6 Prozent der Swissmem-Firmen können sich zurücklehnen, weil es weltweit keine Konkurrenz für ihre Produkte gibt, weitere 18 Prozent spüren nur leichte Auswirkungen. Andere haben ernsthafte Konkurrenten in den USA.» Typisch für die Investitionsgüterindustrie: «Man sieht von aussen nicht, was drinsteckt. Abgewandelt auf die Jehle AG: Wenn Jehle nicht draufsteht, ist Jehle trotzdem drin.» Zum Beispiel bei Nespresso-Maschinen, wo Jehle Exklusiv-Lieferant für Sichtbauteile ist. Desgleichen bei sicherheitsrelevanten Bauteilen für Auto-Lenksysteme von Thyssen Krupp.

Zu viel Bürokratie

Andy Steinacher, Landwirt, Grossrat und Präsident der Kommission Volkswirtschaft und Abgaben, prangerte die zunehmende Bürokratie an. Es sei wichtig, dass KMU-Vertreter in die Politik gingen, so Steinacher. «Ich verstehe aber jeden, der es nicht tut, weil er seinen Betrieb am Laufen halten muss.» Ein zuneh-

mendes Problem: «Viele Leute haben sich von der Industrie entfernt, immer mehr sind in der Verwaltung beschäftigt. Dort besetzen sie mit Steuergeld finanzierte Stellen.» «Die Steuern, um diese Stellen zu bezahlen, müssen aber zuerst durch Arbeit hereingeholt werden», so Raphael Jehle. «Es ist schön, wenn man, wie wir seit 1947, Arbeitsplätze schaffen kann.» Was die Jehle AG für die eigene Zukunft tun könne, sei Lernende auszubilden. Aktuell elf in den Berufen Polymechanik und Konstruktion. Ab 2027 sollen auch wieder KV-Lernende ausgebildet werden. Das Prinzip selbst ausbilden und möglichst viele Lernende im Betrieb behalten, war Firmengründer Josef Jehle 1947 wichtig, es gilt in zweiter Generation unter Ulrich Jehle und wird seit 2012 von Raphael Jehle hochgehalten. Genauso wichtig seien permanente Investitionen und Innovationen. Wobei Innovation primär vom Kunden ausgehe, so Martin Hummel, Leiter Verkauf und Marketing der Jehle AG. Die Kundschaft profitiere dann aber von der Entwicklung über die Fertigung bis zur Logistik von einem durchgängigen Wertschöpfungsprozess. «Wir sind Dienstleister und Technologiepartner.» Das Ziel für 2026: die vollständige Integration der im Frühjahr übernommenen Springfix AG, deren rund 30 Mitarbeitende derzeit noch am Standort in Wohlen tätig sind.



Überwältigt vom Interesse – rund 150 Personen nutzen am Dienstagabend die Gelegenheit, einen Blick in die Werkhallen der Jehle AG zu werfen.